

Die neuen Liedermacher

Liedermacher gehören fest zur deutschen Musikszene wie Techno und Rammstein. Die Barden, wie man sie auch lange Zeit genannt hat, waren sehr von der nordamerikanischen Musik der 60er Jahre beeinflusst. Bob Dylan, Joan Baez, Pete Seeger waren die großen Vorbilder für die Musiker in Deutschland. Meist nur von einer Gitarre begleitet singen sie ihre oftmals hochpolitischen Lieder. Franz Josef Degenhardt, Wolf Biermann, Hannes Wader und viele andere stehen für dieses Genre.

Auch wenn diese bekannten Musiker ein wichtiger Teil der deutschen Musikszene waren und sind, gelten viele von ihnen heute als veraltet, als verstaubt.

Es gibt eine neue Generation von Liedermachern, die sich heute aber nicht mehr so nennen will. Sie sind „Singer-Songwriter“, ganz im amerikanischen Sinne. Doch sie nutzen die deutsche Sprache, um das auszudrücken, was ihnen wichtig ist. Und auch ein weiterer Aspekt hat sich verändert. Sie schreiben wenig über Politik, über Umwelt- und soziale Probleme in unserer Gesellschaft. Wenn sie eine politische Botschaft haben, dann ist sie eher versteckt, zwischen den Zeilen vergraben.

Die neuen deutschen „singer-songwriter“ heißen Philipp Poisel, Pohlmann, Clueso, Tim Bendzko und Max Giesinger. Und es gibt viele, viele mehr. Sie alle verbindet eine tragende Stimme und viel Melancholie. Oft hat man das Gefühl, sie bitten mit ihren Liedern förmlich darum, von ihren Hörern in den Arm genommen zu werden:

In den Songs geht es um Liebe, um das Zusammenleben, um Einsamkeit in unserer Gesellschaft, um ganz alltägliche Dinge und Probleme. Die jungen Songwriter sprechen damit ein Publikum über die Generationengrenzen hinaus an. Und das macht auch ihren Erfolg aus. Sie können im Vorabendprogramm in bekannten Fernsehshows auftreten, genauso wie in Underground Clubs in Berlin oder Hamburg. Enno Bunger spielt liebend gerne in diesen Clubs und zwar unplugged:

Die deutsche Musikszene ist selbstbewusster geworden. Das sieht man auch an diesen neuen und jungen Musikern. Aufgewachsen in der Zeit nach dem Mauerfall, haben sie sich nie mit den gesellschaftlichen Kämpfen der 60er, 70er und 80er Jahre auseinandersetzen müssen. Sie haben ihren eigenen musikalischen Weg gefunden und schreiben ihre persönliche Geschichte.